

- Größere Klassenstärken sind die Folge steigender Schülerzahlen. Am Gymnasium wird (vor allem in den Großstädten) ein Plus von min. 1.500 Schülern zum neuen Schuljahr erwartet.
- Der enorme Zuwachs an Integrationsschülern wird nur unzureichend aufgefangen, Erleichterungen im Sinne der Schulintegrationsverordnung werden auch an Gymnasien immer häufiger nicht umgesetzt, da personelle und sächliche Voraussetzungen fehlen.
- Eine zunehmende Zahl von Lehrern scheidet vor dem gesetzlichen Rentenalter aus dem Dienst aus.

Einige Hoffnung setzt das SMK in die bevorstehende Einstellungsrunde, wengleich die Gymnasien wohl nur wenige junge Kollegen begrüßen können. Mindestens 500 Einstellungen sollen in Sach-

len Regionalstellen der SBA. Zudem sei es auch im gymnasialen Bereich zunehmend schwierig, Bewerber mit Mangelfächern für ländliche Regionen zu begeistern, stellte Herr Kühner fest.

Diese Prognose lässt eine weitere Arbeitsverdichtung für die Lehrkräfte erwarten und war für die Personalräte Anlass, ganz offen ihre Sorge um die Kollegen an den Schulen und die Qualität unserer Bildung zu äußern. ÖPRs aus allen Regionen berichteten von wachsender Überlastung des älter werdenden Kollegiums, längerer Krankheitsdauer und fehlenden Vertretungsreserven. Viele ältere Lehrer haben das Ende ihrer Kräfte erreicht und nehmen Einbußen bei der Rente hin, nur um vorzeitig in den Ruhestand gehen zu können. Einige erfahrene Kollegen wechseln zu Privatschulen, wo bessere Bedingungen mit kleineren Klassen herrschen, ohne

das jährlich schwebende Damoklesschwert einer unfreiwilligen Abordnung oder Versetzung. Neue Altersteilzeitregelungen und Entlastungen sind aus Sicht sächsischer Lehrer ein Muss. Herr Kühner konnte dem nur entgegensetzen, dass Altersteilzeit aus Sicht des SMK zu noch größerem Bedarf führen würde, der speziell in Mangelfächern nicht durch Einstellungen gedeckt werden kann.

Wenn auch Arbeitgeber und Beschäftigte teilweise mit unterschiedlichen

Sichtweisen auf die Probleme blicken, so kann doch keiner das Offensichtliche beschönigen: Die personelle Lage an den Schulen war noch nie so prekär wie jetzt, die Belastung der Kollegen ist größer als je zuvor. Die Teilnehmer der Personalratsschulung machten unmissverständlich deutlich, dass sie vom Kultusministerium spürbare Entlastungen der Beschäftigten und vor allem eine klare Linie gegenüber dem Finanzministerium erwarten, im Sinne der Lehrerinnen und Lehrer.

Katrin Mulcahy, Vorsitzende Fachverband Gymnasiallehrer



Bild links: Claudia Raum, Juristin des SLV, referiert zum Personalvertretungsrecht rechts: Wilfried Kühner, SMK, informiert über die Personalplanung

sen erfolgen, wobei der Anteil für die einzelnen Schularten noch nicht feststeht. 849 junge Gymnasiallehrer haben sich beworben, aber schon jetzt ist klar, dass die allermeisten von ihnen keine Chance auf eine Stelle in Sachsen haben. Vorsorgliche Einstellungen, um den massiven Bedarf der nächsten Jahre abzudecken, lehnt das SMK ab. Stattdessen wird darauf vertraut, dass Lehramtsstudierende inzwischen bedarfsgerechter nach Schulart und Fächern ausgebildet werden, allerdings kommt das erst in einigen Jahren in der Bewerberlage zum Tragen. Fremdsprachen sowie Mathematik und Physik sind nach wie vor Mangelfächer in fast al-

Fotos: Katrin Mulcahy

Die Kulturen der Welt im Unterricht entdecken – Landesbezogene Unterrichtsmodule für den fächerverbindenden Unterricht

Kinder und Jugendliche wachsen im Zeitalter einer stetig fortschreitenden und zunehmend alle Lebensbereiche umfassenden Globalisierung auf. Um im zukünftigen **Berufsleben erfolgreich**



sein zu können, wird es für junge Menschen immer wichtiger, neben Fachwissen auch die Fähigkeit zu besitzen, **interkulturell kommunizieren** zu können. Dabei können Sprachkenntnisse auch von Vorteil sein, erfah-

Beratung durch indischen Experten

rungsgemäß ist es aber meist wichtiger, zu wissen, wie die Menschen aus anderen Ländern denken, welche Traditionen und Glaubensrichtungen sie pflegen, wo ihre Empfindlichkeiten liegen und welche Erwartungen sie haben.

Die wirtschaftliche, politische und kulturelle Globalisierung und die durch die demografische Entwicklung unausweichlich zunehmende Migration führen zu einem Aufeinandertreffen von Menschen unterschiedlicher Herkunft, die miteinander arbeiten, kommunizieren und leben müssen. Die Globalisierung offeriert neue Chancen für die Jugend. Sie bringt aber auch ernst zu nehmende Herausforderungen mit sich. Bei dieser Entwicklung ist es von großer Wichtigkeit, dass unsere Bevölkerung und die zu uns kom-

menden Ausländer sich mit **Respekt und Hochachtung auf Augenhöhe** begegnen. Wie weitgehend erkannt, benötigen wir eine gut entwickelte Willkommenskultur. Sie kann jedoch weder durch Betätigung eines Druckknopfes noch durch gesetzliche Verordnungen erreicht werden. Für die Entwicklung einer friedvollen und verständnisvollen Kommunikation ist es erforderlich, **geeignete Bildungsprogramme und gemeinsame Begegnungen** zu entwickeln, durchzuführen und zu pflegen.

Da **unsere Jugend von heute unsere Gesellschaft von morgen** sein wird, sollten die Schülerinnen und Schüler in ihren Schulen jetzt anhand von gezielten landesbezogenen Unterrichtsmodulen, z. B. im Rahmen des fächerverbindenden Unterrichts, interkulturell geschult werden. Hierdurch werden die jungen Menschen weltoffen, ihre Berufschancen erhöhen sich und sie werden den Ausländern, den Migranten in unserem Lande mit Verständnis entgegenreten können. Damit wird sich schrittweise die gewünschte Willkommenskultur verbessern.

Veranlasst durch die starken Empfehlungen der Kultusministerkonferenzen zur interkulturellen Erziehung und Bildung in der Schule sowie der Vereinten Nationen für eine „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“, hat sich die Daetz-Stiftung der Aufgabe angenommen, das Interesse bei jungen Menschen für die Auseinandersetzung mit den Denkweisen, Traditionen und Glaubensrichtungen von Angehörigen anderer Kulturen zu wecken.

Zur Umsetzung der Ziele bezüglich einer interkulturellen Kompetenzvermittlung in Schulen hat die Daetz-Stiftung in den letzten sechs Jahren ein interkulturelles Schulprogramm im sogenannten „Lichtensteiner Modell“ entwickelt. Es umfasst interkulturelle Unterrichtsmodule für die Klassenstufen 6 bis 7 und 8 bis 10 an Mittelschulen sowie für die Klassenstufen 6 bis 7, 8 bis 10 und 11 an Gymnasien zu Indien, der Türkei, China, Russland, Polen, Tschechien und Afrika mit sämtlichen Lehr- und Lernmaterialien für fünf Unterrichtstage.

Jedes Modul ist so konzipiert, dass die Schülerinnen und Schüler innerhalb einer Unterrichtswoche mittels moderner und kooperativer Lehrmethoden ein Land hinsichtlich seiner historischen Wurzeln, geografischen Besonderheiten, wirtschaftlichen Verhältnisse, Umweltprobleme sowie seiner facettenreichen Kultur kennenlernen.

Die Materialien werden den Schulen in einer Materialkiste (leiweise) und digital auf einer Onlineplattform zur Verfügung gestellt. Sie wurden von einem kompetenten Team sächsischer Mittelschul- und Gymnasiallehrer in enger Zusammenarbeit mit länderspezifischen Experten in der Daetz-Stiftung erarbeitet und anschließend von der Botschaft des jeweiligen Landes überprüft, an Schulen getestet und erst dann offiziell durch den jeweiligen Botschafter für den Schulunterricht mit folgendem Statement freigegeben: „Hiermit gebe ich im Namen meiner Regierung das Unterrichtsmodul zu meinem Land im Rahmen des Lichtensteiner Schulmodells offiziell für den deutschen Schulbetrieb frei.“

Seit 2007 wurde das „Lichtensteiner Modell“ unter der Schirmherrschaft des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus erfolgreich in sächsischen Gymnasien und Mittelschulen eingeführt.

Zum Ende des Schuljahres 2012/2013 werden ca. 15.000 Schülerinnen und Schüler sowie über 850 Lehrkräfte diese Schulprogramme erlebt haben.

Außerdem sind wesentliche Besonderheiten des „Lichtensteiner Modells“, dass:

- die Unterrichtsmodule „von Lehrern für Lehrer“ ausgearbeitet wurden und
- die Schülerinnen und Schüler einen handlungsorientierten, **partizipativen Unterricht** in ihrer Schule erleben, der sie zur Selbstreflexion befähigt.



Besucher der Dauerausstellung mit Audioguide

Des Weiteren ist es möglich und empfehlenswert, im Rahmen von Klassenfahrten **die Kulturen der Welt** in der Dauerausstellung im Daetz-Centrum im Schlosspalais in Lichtenstein **zu erleben**.

www.daetz-centrum.de

Haben auch Sie Interesse, die landesbezogenen Unterrichtsmodule für Ihre Projektwochen oder den fächerverbindenden Unterricht durchzuführen? Dann sprechen Sie uns bitte an. Das Team der Daetz-Stiftung steht Ihnen unter 037204/5858-60 bzw. schulmodell@daetz-stiftung.org gern zur Verfügung.

Weitere Informationen finden Sie auch auf:

www.lichtensteiner-modell.de

Durchführung eigener Events



Prämierungsveranstaltung interkulturelle Events am 15.01.2013, Preisträger

Seit einem Jahr regt die Daetz-Stiftung an, dass die Schülerinnen und Schüler ein schulinternes Event für sich, für andere Schüler und Lehrer, aber auch für ihre Eltern veranstalten, mit dem sie versuchen, durchgeführte landesbezogene Module in der einen oder anderen Form widerzuspiegeln. Die Stiftung lobt hierzu drei Preise pro Jahr aus.



Lehrerfortbildung in der Daetz-Stiftung 2012

Interkulturelle Lehrerfortbildungen – Bausteine für die Zukunft

Lehrkräfte spielen in interkulturellen Lernprozessen in den Schulen eine zentrale Rolle. Die Förderung der Wahrnehmung und Akzeptanz kultureller Differenz, die Vermittlung von Werten und der Aufbau interkultureller Handlungs- und Konfliktlösungskompetenzen bei den SchülerInnen gehören zu ihren zentralen Herausforderungen. Dabei spielen die konzeptionelle Weiterentwicklung der schulinternen Konferenzarbeit und die spezifische Lehrerfortbildung eine wesentliche Rolle.

Die Daetz-Stiftung möchte SchulleiterInnen und Lehrerkollegien dadurch unterstützen, dass interkulturelle Maßnahmen als Bestandteil des pädagogischen Konzepts implementiert werden. In der Vergangenheit hat sie zahlreiche Seminare zu interkulturellen Themen entwickelt. Hauptziel dieser Fortbildungsreihe ist es, den teilnehmenden Lehrkräften fundiertes Wissen über das Thema interkulturelle Sensibilisierung und Interkulturalität zu vermitteln

und ihre Kompetenz zu fördern, mit den interkulturellen Herausforderungen des Schullalltags umzugehen. Zudem werden den LehrerInnen umfangreiche Methoden und Materialien an die Hand gegeben, um das Thema Kulturen der Welt und Interkulturalität in den Unterricht zu integrieren.

Über schulinterne Lehrerfortbildungen oder auch pädagogische Tage besteht die Möglichkeit, die Seminare der Daetz-Stiftung zu besuchen. Als Seminarthemen stehen zur Verfügung:

- Basismodul „Interkulturelle Pädagogik“ (2 Tage à 8 UE)
- Aufbaumodule (à 4 UE):
- Interkulturelle Konfliktlösungsstrategien im schulischen Alltag
- Verschiedene Länder im fächerverbindenden Unterricht zum „Lichtensteiner Modell“
- Interkulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht
- Interkulturelles Lernen im Deutschunterricht
- Kultursensible Elternarbeit
- Interkulturelles Lernen bei Austausch

Gern erarbeitet das Team der Daetz-Stiftung ein auf Ihre Schule angepasstes Semarkonzept. Als Ansprechpartner stehen Ihnen Frau Weikelt und Frau Nietzel unter 037204/5858-18 bzw. m.weikelt@daetz-stiftung.org gern zur Verfügung.



Kontakt:
 Daetz-Stiftung
 Schlossallee 2, 09350 Lichtenstein/Sa.
 Telefon: 037204 58 58 21
 Fax 037204 58 58 11
 E-Mail: contact@daetz-stiftung.org
www.daetz-stiftung.org

SLV im Interview mit Peter Daetz



Sieben Jahre Aufenthalt in Indonesien, fünf Jahre im Iran, noch einmal fünf Jahre in Japan – Peter Daetz' Auslandserfahrungen sind vielfältig. Vor mehr als 20 Jahren kam der ehemalige Siemens-Manager dann nach Sachsen mit dem Ziel, gemeinnützig zu arbeiten. Zusammen mit seiner Ehefrau gründete er eine Stiftung in Lichtenstein. Zum Gegenstand ihrer Arbeit wollten Marlene und Peter

Daetz das machen, was sie in der Welt gelernt und erfahren haben. Es entstand ein weltweit einzigartiges Zentrum zur Vermittlung von interkulturellem Wissen.

Im Gespräch mit dem SLV berichtet der Kuratoriumsvorsitzende Peter Daetz über seine Motive, seine Arbeit und das Lichtensteiner Schulmodell.

SLV: Herr Daetz, was hat Sie und Ihre Frau zu der Stiftung und dem Lichtensteiner Schulmodell bewegt?

P. Daetz: Ich war 17 Jahre in Asien tätig für ein weltweit agierendes, großes Unternehmen. Dabei habe ich festgestellt, dass es bei der Kommunikation mit den Menschen vor Ort gar nicht so sehr auf Sprachen ankommt, sondern darauf, den anderen zu verstehen: was denkt er, was fühlt er, was sind seine Traditionen und auch seine Erwartungen. Ich war zuletzt für fünf Jahre in Japan. Dabei wurde ich von der japanischen Industrie gebeten, im Vorstand der japanischen Industriegesellschaft mitzuarbeiten. Trotz meiner schlechten japanischen Sprachkenntnisse konnten wir fabelhaft kommunizieren, zwar auf sehr einfachem Wege, aber man wusste genau, was möchte der andere hören oder auch nicht, wo sind seine verletzlichen Stellen. Dieses nennt man schlichtweg interkulturelles Wissen oder Sensibilität für interkulturelle Begebenheiten.

Als sich meine Frau und ich vor 22 Jahren für die gemeinnützige Arbeit entschieden haben, wollten wir der Gesellschaft das, was wir besitzen, zurückgeben: Unser Startkapital für die gemeinnützige, rechtsfähige Stiftung, die wir in Lichtenstein initiiert haben, waren Erfahrung, Vernetzung und angespartes Geld.

Gemeinsam mit dem Freistaat Sachsen, erst unter Kurt Biedenkopf, dann unter Georg Milbradt als Ministerpräsidenten, entstand später das Konzept für die Stiftung. Bevor ich nach Lichtenstein gegangen bin, habe ich 5 Jahre erfolgreich Wirtschaftsförderung in Flöha gemacht und dort auch die sächsische Mentalität kennengelernt – Fleiß, Innovationskraft, Verlässlichkeit. Das war die Basis zur Diskussion mit der damaligen Landesregierung und so fiel die Entscheidung für ein gemeinsames Zentrum zur Vermittlung von interkulturellem Wissen. Als Ort wurde Lichtenstein gewählt, in dem 1996 die erste sächsische Gartenschau stattfand.

Kulturelle Vermittlung durch Kunst

Die interkulturelle Darstellung sollte durch die Holzbildhauerkunst erfolgen. Über eine „public private partnership“ mit der Stadt Lichtenstein haben wir angefangen, unsere Sammlung aufzubauen. Zusammen mit meiner Frau habe ich weltweit Kunstobjekte erworben, die nun im Schlosspalais und in den Ausstellungsräumen in Lichtenstein zu besichtigen sind. 2001 folgte die Eröffnung und in 2004 konnten wir dafür den Dt. Stifterpreis in Trier entgegennehmen. Zu diesem Zeitpunkt haben wir uns gesagt, dass eine Ausstellung allein nicht alles sein kann, sondern dass wir auch didaktisch vorgehen müssen. Mit dem damaligen Kultusminister Sachsens, Professor Karl Mannsfeld, haben wir daraufhin den sog. „fächerverbindenden Unterricht“ in Sachsen mit eingeführt, der heute in den Schulen obligatorisch ist.

Die Jugend von heute ist die Gesellschaft von morgen

SLV: Wie wurden die Unterrichtsmodule für das Lichtensteiner Schulmodell entwickelt, worauf wurde besonders Wert gelegt?

P. Daetz: Auf Basis der Empfehlungen von der KMK und den Vereinten Nationen haben wir gemeinsam mit dem sächsischen Kultusminister Steffen Flath die Module für die Schulen entwickelt. Wir sind uns darüber im Klaren, dass die Jugend von heute die Gesellschaft von morgen ist. „To open their minds“ – um sie aufzuschließen – für die Gegebenheiten im Ausland, müssen die jungen Menschen vorbereitet werden. Denn etwa 70 Prozent der Jugendlichen haben keine Ahnung, wie es im Ausland zugeht, und das wird ihnen in den

Zu Besuch im Daetz-Zentrum: SLV-Landesvorsitzender Jens Weichelt und Peter Daetz, Kuratoriumsvorsitzender

Schulen auch nicht zusammenhängend beigebracht. Mittels der Module wird innerhalb einer Woche systematisch alles Wesentliche zu einem Land durchgegangen – von der Mentalität über die Lebensart und der Geschichte, bis zu den Umwelt- und Wirtschaftssituationen.



Lehrer für Lehrer

Vor etwa acht Jahren haben wir dann entschieden, dass nicht Wissenschaftler die Unterrichtsmodule erarbeiten, sondern Lehrer für ihre Kollegen. Daraufhin hat das Sächsische Kultusministerium über 6,5 Jahre 6 Lehrkräfte – 4 Gymnasial- und 2 Mittelschullehrer – einmal in der Woche vom Schuldienst freigestellt. Dafür bin ich äußerst dankbar. Als Projektländer haben wir uns zunächst die drei BRIC-Staaten Indien, China, Russland und ihre angrenzenden Länder Tschechien, Polen sowie die Türkei ausgesucht. Mit den 6 Ländern haben wir verschiedene Religionen – den Konfuzianismus, Buddhismus, Hinduismus, unterschiedliche Formen des Christentums sowie den Islam – abgedeckt. Später kam dann noch der Kontinent Afrika hinzu. Die Module haben wir systematisch entwickelt und auf 3 Altersstufen im Gymnasium, 2 Altersstufen in der Mittelschule ausgerichtet – je eine Version pro Altersstufe, insgesamt also 5 Module je Land. Damit existieren heute 35 Programme, für 7 Länder und je 5 Altersstufen. Sie alle stehen zum Downloaden online den Schulen zur Verfügung.

Willkommenskultur leben durch Bildung

SLV: Was macht die Angebote der Daetz-Stiftung für die Schulen und Lehrkräfte so attraktiv?

P. Daetz: Immer mehr Schulleiter und Lehrkräfte verstehen, dass es fast eine Forderung ist, sich interkulturelles Wissen anzueignen und Respekt sowie Verständnis für andere Kulturen zu entwickeln. Wir brauchen keine Multi-Kulti-Gesellschaft, in der alles über einen Kamm geschoren wird. Jeder soll stolz sein auf seine Herkunft und die eigene Kultur auch hochhalten. Unabhängig davon kann man sich aber in der Welt umschaun. Man braucht nicht alles zu akzeptieren oder gar zu übernehmen, aber man kann versuchen, es zu verstehen. Mit Verständnis ist man auch in der Lage, Respekt und Hochachtung für andere Lebensarten und Kulturen aufzubringen. Und dieses in den Schulen zu vermitteln, ist die größte Effizienz. Die Jugend muss auf die Zukunft vorbereitet werden, sonst hat sie keine Berufschancen. Fachwissen allein reicht heute nicht mehr aus. Die jungen Menschen müssen fähig sein, interkulturell zu kommunizieren. In allen Lebens- und Berufsbereichen wird man mit Ausländern konfrontiert. Um souverän mit ihnen umgehen zu können, muss man vorbereitet sein. Eine „Willkommenskultur“ in Deutschland, die wirklich gelebt wird, erreicht man durch Bildung und das Zusammenbringen von Menschen.

Das Gespräch führte Diana Grille, Medienverantwortliche im SLV.